

FLÜCHTLINGE

WILLKOMMEN HEISSEN

BEGLEITEN

BETEILIGEN

„Ich bin ein Fremder gewesen
und ihr habt mich aufgenommen.“
(Matthäus 25, 35).

FLÜCHTLINGE

Willkommen heißen – begleiten – beteiligen

	Vorwort	Seite
	Empfehlungen für Kirchengemeinden und Asylfreundeskreise	6
	■ Willkommen heißen – begleiten – beteiligen	6
	■ Neugründung von Flüchtlingsinitiativen	11
	■ Unterstützung durch Kirchenbezirksbeauftragte für Asyl und Migration	13
	Beispiele guter Praxis	14
	■ Sprachcafé und Kommunikationstraining	14
	■ Qualifizierungskurs für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit	16
	Hintergrundinformationen	18
	■ Flüchtlingsaufnahmegesetz (FlüAG) Baden-Württemberg	18
	■ Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	19
	Materialien	24
	■ Gottesdienste und Andachten	24
	■ Filme – Musik - Ausstellungen	26
	■ Internetadressen und Literaturhinweise	30
	Kontaktadressen in Württemberg	32

Samira kommt aus dem Irak. In der Flüchtlingsunterkunft wurde sie von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin der Kirchengemeinde besucht und ins Asylcafé eingeladen. Dort konnte sie Kontakte knüpfen und sich über asyl- und arbeitsrechtliche Fragen informieren. Samira hat eine Arbeitsstelle in einem Hotel gefunden und engagiert sich jetzt im Asylcafé für neu eingereiste Flüchtlingsfrauen.

Von Menschen, die ihre Heimat verlassen und vor Kriegen und Hungersnöten fliehen, erzählt schon die Bibel. Als Fremde waren sie darauf angewiesen, dass sie aufgenommen wurden und ein sicheres und auskömmliches Leben finden konnten. Schutz der Fremden, Solidarität und Gastfreundschaft erwartet Gott von seinem Volk: „Der Herr ... hat die Fremden lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gibt. Darum sollt auch ihr die Fremden lieben. Denn ihr seid auch Fremde gewesen in Ägypten“ (5. Mose 10,18f). Sie sollen ihren Anteil am Zehnten der Ernte bekommen, um „sich satt essen“ zu können (5. Mose 14, 28). Und sie sollen am kulturellen Leben teilhaben, zu den Festen eingeladen werden und mit-einander „fröhlich sein“ (5. Mose 16, 9-15). Die Bibel gibt

uns viele Anregungen, eine Kultur des Willkommens zu gestalten.

Weltweit sind Millionen von Menschen auf der Flucht. Sie verlassen ihre Heimat, weil sie von Krieg, Terror, Verfolgung oder bitterer Armut bedroht sind. Die Not der Menschen in Syrien und dem Nordirak ist uns besonders nahe gekommen. Die meisten Flüchtlinge werden in den Nachbarländern aufgenommen. Innerhalb Europas sind es vor allem die Anrainerstaaten am Mittelmeer, in denen die Flüchtlinge ankommen.

Nach Baden-Württemberg kamen im vergangenen Jahr etwa 13.000 Flüchtlinge, für das Jahr 2014 werden rund 26.000 Asylsuchende erwartet. Kirche und ihre Diakonie wollen dazu beitragen, dass sie freundlich aufgenommen und vielfältig unterstützt werden. Kirchengemeinden werden immer häufiger zu Lebens- und Wohnorten von Flüchtlingen, weil die Zugangszahlen insgesamt steigen und Flüchtlinge verstärkt dezentral in kleineren Gemeinschaftsunterkünften und Wohnungen untergebracht werden.

Diese Handreichung gibt Hinweise, wie eine konkrete Unterstützung von Flüchtlingen aussehen und eine Kultur des

Willkommens gestaltet werden kann. Beispiele, mit denen gute Erfahrungen gemacht wurden, werden vorgestellt. Der Hinweis auf verschiedene Gottesdienstentwürfe möchte dazu anregen, Flüchtlinge auch im Gottesdienst in den Blick zu nehmen und wo möglich mit ihnen zusammen Gottesdienste zu gestalten und zu feiern. Zur Orientierung in den gesetzlichen Rahmenbedingungen werden die wichtigsten Inhalte des neuen Flüchtlingsaufnahmegesetzes Baden-Württemberg erläutert. Weitere Beispiele und Bausteine für eine Willkommenskultur sowie Materialien, aktuelle Informationen und nützliche Adressen finden sich auch auf der neu aufgelegten Homepage [www. diakonie-wuerttemberg.de/flucht-und-asyl](http://www.diakonie-wuerttemberg.de/flucht-und-asyl).

Die Aufnahme von Flüchtlingen stößt in unserer Gesellschaft auch auf Vorbehalte. Eine neue Studie

der Universität Leipzig vom 4. Juni 2014 zeigt: „Auffallend ist die Abwertung von Asylbewerbern bei 85% der Ost- und 74% der Westdeutschen.“ Bei der Eröffnung von Unterkünften ist also auf offene oder versteckte Abwehrreaktionen im Umfeld zu achten. Damit gilt es sensibel umzugehen. Frühzeitige Informationen und gut vorbereitete Veranstaltungen, die Begegnungen mit Flüchtlingen ermöglichen, können helfen, Vorbehalte und Berührungspunkte zu überwinden.

Wir hoffen, dass diese Handreichung für Kirchengemeinden und die vielen Flüchtlingsinitiativen eine hilfreiche Unterstützung in ihrem Engagement für Flüchtlinge ist. Uns leitet dabei das Wort Jesu: „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen“ (Matthäus 25, 35).

Mit herzlichem Dank für alles Engagement und freundlichen Grüßen



Landesbischof
Dr. h.c. Frank Otfried July
Evangelische Landeskirche
Württemberg



Oberkirchenrat
Dieter Kaufmann
Diakonisches Werk
Württemberg

Empfehlungen für Kirchengemeinden und Asylfreundeskreise

■ Willkommen heißen – begleiten – beteiligen

Wenn in einem Ort eine *Flüchtlingsunterkunft* eröffnet wird, entsteht eine neue Situation.

Fremde Menschen kommen in einen Stadtteil oder in ein Dorf. Anwohner und Anwohnerinnen einer in Planung befindlichen Flüchtlingsunterkunft erfahren davon manchmal erst aus der Presse. Es ist deshalb wichtig, möglichst früh Informationsveranstaltungen anzubieten: Woher kommen die zu erwartenden Flüchtlinge? Warum haben sie ihre Heimat verlassen? Was brauchen sie jetzt an Unterstützung? Es ist sehr zu empfehlen, dass hier (mit Hilfe von Dolmetschern und Dolmetscherinnen) Flüchtlinge selbst von ihrer Heimat und ihrer Flucht erzählen können. Gesichter und Geschichten schaffen Verständnis und helfen Vorbehalte und Berührungsängste abzubauen.

Die *Lebensumstände* und die Unterbringungssituation in Gemeinschaftsunterkünften machen es Asylsuchenden nicht leicht, in der Gesellschaft anzukommen und sich zu integrieren. Sie kennen die Sprache nicht, Alltagsleben und Kultur sind ihnen fremd. In den ersten Monaten besteht Arbeitsverbot.

Kirchengemeinden können hier den Neuankommenden erste Anschlussmöglichkeiten an das gesellschaftliche Leben eröffnen und ihnen vermitteln, dass sie hier in Deutschland und in der Gemeinde am Ort willkommen sind und sich einbringen können.

Wichtig ist die *Information*, wer in der geplanten Unterkunft untergebracht werden soll. Sind es Familien mit kleinen Kindern oder junge Männer? Je nachdem können gezielt Menschen in der Kirchengemeinde oder Kommune angesprochen werden: Könnte hier eher ein Familienkreis oder eine Mutter-Kind-Gruppe hilfreich zur Seite stehen, oder Frauen, Männer, Jugendliche aus einer der Gruppen und Kreise der Gemeinde?

Es ist erfreulich, dass oft spontan *Flüchtlingsinitiativen* entstehen. Zu empfehlen ist, dass sie Kontakt aufnehmen zu den Kirchenbezirksbeauftragten für Asyl und Migration, den Asylpfarrämtern und Flüchtlingsdiakonaten in den Prälaturen, den Diakoniebeauftragten oder den Bezirks- und Kreisdiakoniestellen. In jedem Fall gilt: sich vorher informieren und nicht schon wissen, was die Neuankommenden brauchen, sondern sie selbst fragen. Die Neuankommenden bringen selbst viele Erfahrungen, Bega-

bungen und Fähigkeiten mit, die sie einbringen können. Nach diesen Ressourcen sollten wir Ausschau halten. Sehr zu empfehlen ist, vor Ort einen Runden Tisch mit allen Betroffenen aus Kirchengemeinde, Kommune und Flüchtlingen zu bilden, bei dem Unterstützungsmöglichkeiten, anstehende Probleme und Projekte besprochen werden.

Im Folgenden nennen wir einige *Angebote*, die schon vielfach erprobt sind. Es kommt jedoch immer auf die örtliche Situation an, was angebracht und machbar ist.

Begegnungsmöglichkeiten schaffen, Beteiligung ermöglichen

- Besuche von Gemeindegliedern oder -gruppen in der örtlichen Gemeinschaftsunterkunft mit Einladungen zu Gesprächsangeboten bei Kaffee und Kuchen.
- Gemeindenachmittage, an denen Flüchtlinge und Gemeindeglieder von ihren Migrationserfahrungen berichten
- Einladungen zu Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen (Übersetzungsfragen bedenken). Viele Flüchtlinge sind Christen (z.B. Kopten aus Ägypten, Katholiken aus Syrien) und wün-

schen sich vielleicht Gottesdienste in der eigenen Sprache. Dafür könnte z. B. ein Geistlicher der jeweiligen christlichen Gemeinschaft eingeladen und die Kirche für einen Gottesdienst zur Verfügung gestellt werden.

- Integration in die Kirchengemeinde und die örtlichen Vereine (Kindergarten, Kirchenchor, Sportverein, Feuerwehr usw.) ermöglichen, die den Menschen Türen öffnen.
- Teilhabe am kulturellen Leben fördern (z. B. durch kostenlose Karten für Veranstaltungen in der Region oder indem man Flüchtlinge ins Theater oder zu Stadtteil- oder Gemeindefesten mitnimmt).
- Ausflüge in die nähere Umgebung organisieren.

Praktische Unterstützung im Alltag organisieren

Die Lebensumstände von Menschen im Asylverfahren sind nicht einfach. Meist sind Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. In den ersten Monaten besteht Arbeitsverbot. Später kann eine Arbeitsstelle auch nur dann angetreten werden, wenn dafür keine Bevor-

rechten zur Verfügung stehen. Kirchengemeinden können bei der Alltagsgestaltung mit relativ einfachen Mitteln helfen:

- Die Isolation durch Besuche in der Gemeinschaftsunterkunft durchbrechen.
- Die Mobilität und Anbindung an die Infrastruktur verbessern (z. B. durch Monatskarten, Fahrdienste oder Bereitstellung von Fahrrädern, Einrichtung einer Fahrradwerkstatt).
- Deutschkurse anbieten oder mitfinanzieren (Flüchtlinge im Asylverfahren haben momentan keinen Anspruch auf einen vom Bundesamt finanzierten Deutsch- und Integrationskurs; die Finanzierung über das Flüchtlingsaufnahmegesetz Baden-Württemberg ist nicht ausreichend).
- Hausaufgabenhilfen für Kinder und Jugendliche.
- Bei (Waldheim-)Freizeiten für Flüchtlingskinder ein Kontingent einplanen. Zur Finanzierung dieser Plätze können Sponsoren oder Fördervereine angesprochen werden. Die Mitarbeitenden vor Ort benötigen für diese spezielle Aufgabe eine besondere Vorbereitung.
- Austausch und Kontakt in Frauengruppen, z.B. Frauencafé.
- Begleitung bei Behördengängen und Hilfe beim Verstehen von Behördenbriefen, Hilfe beim Verstehen der Infrastruktur und besonderer Zusammenhänge vor Ort.
- Bei der Arbeitssuche helfen (z. B. durch gezielte Ansprache von bzw. Vermittlung zu potentiellen Arbeitgeber/innen im Bekanntenkreis oder der Umgebung, sowie bei diakonischen bzw. kirchlichen Arbeitgebern).
- Gärten anlegen. In einem eigenen Garten können Flüchtlinge ihnen bekanntes Gemüse anbauen und Kontakte zu anderen Gartenbesitzern herstellen. In manchen Regionen gibt es bereits „Interkulturelle Gärten“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/InternationalerGarten>).
- Hilfe bei der Wohnungssuche (z. B. durch Vermittlung von Wohnraum im Bekanntenkreis, Unterstützung bei der Sichtung von Angeboten in der Tagespresse, Begleitung bei Wohnungsbesichtigungen usw.). Manchmal ist auch eine Unterstützung bei der Wohnungseinrichtung sinnvoll.

- Durch die steigende Zahl der Asylsuchenden wächst der Unterbringungsdruck in den Landkreisen. Zur Unterstützung können vorübergehend leerstehende kirchliche Immobilien der Kommune oder dem Landkreis temporär zur Unterbringung von Flüchtlingen zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich kann es sinnvoll sein, wenn Hauptamtliche und Ehrenamtliche aus der Kirche die Ausstattung der kommunalen Einrichtungen für Flüchtlinge im Blick behalten und ggf. Verbesserungen anregen.
- Tauschring aufbauen (Gemeindeglieder und Flüchtlinge bieten ihre Fähigkeiten und Ressourcen an und nehmen sie wechselseitig in Anspruch).

Grundsätzlich gilt: Zuhören, nach Wünschen der Flüchtlinge fragen, statt vorschnell zu wissen, was Flüchtlinge brauchen!

Was tun bei drohender Abschiebung?

Die Begleitung und Beratung von Flüchtlingen bei drohender Aufenthaltsbeendigung oder Abschiebung erfordern besondere Sensibilität und besondere juristische Kompetenz. Die Kirchenbezirksbeauftragten für Asyl und Migration, die Asylpfarrämter und Flüchtlingsdiakonate in den Prälaturen sowie die Dienste von Landeskirche und Diakonie in Württemberg können hier beratend unterstützen, um Perspektiven zu finden und spezielle Vorgehensweisen wie z.B. Anträge an die Härtefallkommission des Landes Baden-Württemberg, Petitionen oder Kirchenasyl zu prüfen. In dringenden Fällen ist die sofortige Zuziehung eines Rechtsanwaltes/einer Rechtsanwältin angezeigt. Im Bereich der Württembergischen Landeskirche ist für die Beratung zu Fragen des Kirchenasyls Pfarrer Werner Baumgarten der zuständige Ansprechpartner (siehe Adressteil).

Weitere Informationen
www.integrationsministerium-bw.de
<http://im.baden-wuerttemberg.de/de/heimat-gastland/auslaender/>
<http://www.integrationsministerium-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Themen/Haertefallkommission>
www.kirchenasyl.de

Wofür Kirche und ihre Diakonie sich politisch einsetzen

Kirche und Diakonie in Württemberg setzen sich auf Landes- und Bundesebene für die Rechte von Flüchtlingen auf ein Leben in Sicherheit und Würde sowie eine gleichberechtigte Teilhabe ein. Die Würde, die in der Gottebenbildlichkeit des Menschen begründet ist, gilt uneingeschränkt für alle; in den Fremden begegnet uns Christus selbst.

Die Benachteiligungen von Flüchtlingen beim Zugang zu Bildung, Beschäftigung und Sozialleistungen müssen abgebaut und dazu die entsprechenden gesetzlichen Vorgaben abgeschafft werden. Dazu gehört u.a. auch die Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes als Sondergesetz zur Alimentierung von Flüchtlingen. Das Bundesverfassungsgericht hat 2012 hierzu eindeutig Stellung genommen: Das Existenzminimum ist nicht verhandelbar; die unteilbare Würde des Menschen darf nicht migrationspolitisch relativiert werden.

Für Flüchtlinge, die schon lange ohne einen gesicherten Status im Land leben, ist eine stichtagsunabhängige Bleiberechtsregelung nötig, die ihnen eine dauerhafte Perspektive eröffnet.

Erforderlich sind insgesamt eine neue humanitär ausgerichtete Flüchtlingspolitik sowie legale und gefahrenfreie Zugangswege für Flüchtlinge. Erst die Abschottung Europas ermöglicht das Geschäft der Schleuser und gefährdet das Leben der Menschen.

Kirche und Diakonie widersprechen allen Formen rechtsextremen und rassistischen Denkens und Handelns in ihren eigenen Reihen wie in der Gesellschaft und fordern hierzu ein verstärktes politisches Engagement.

Auch Kirchengemeinden und ihre Mitglieder können sich diesen Forderungen anschließen und ihre Kommunalpolitiker und ihre örtlichen Landtags- und Bundestagsabgeordneten ansprechen, auf Fehlentwicklungen hinweisen und entsprechende Korrekturen einfordern.

■ Neugründung von Flüchtlingsinitiativen

1. Rahmenbedingungen ehrenamtlicher Arbeit

Welche Rechtsform hat unser Asyl-Arbeitskreis oder unsere Flüchtlingsinitiative? Werden wir ein Verein? Diese formalen Fragen sind wichtig. Eine in der Praxis bewährte Möglichkeit ist es, sich an eine Kirchengemeinde oder einen Wohlfahrtsverband anzuschließen. Dann sind Fragen des Versicherungsschutzes für Ehrenamtliche geklärt und es besteht die Möglichkeit, Spendenbescheinigungen auszustellen.

2. Räume

Eine der ersten Fragen bei der Neugründung lautet meist „Wo können wir uns treffen?“ Ein Asyl-Arbeitskreis braucht Räume. Wenn über Besprechungen hinaus z.B. ein wöchentliches Asylcafé für die Flüchtlinge angeboten werden soll, ist ein Raum mit Küche ideal, für einen Sprachkurs sind die entsprechenden Möbel und vielleicht eine Tafel gut. Die Gemeindehäuser von Kirchengemeinden eignen sich oft gut, genauso aber auch Räume von Vereinen oder anderen Initiativen. Vorher sollte geklärt werden, ob Miete bezahlt werden muss, oft sind

die Träger aber auch bereit, ihre Räume sehr günstig oder kostenlos zur Verfügung zu stellen.

3. Geldspenden

Das Thema „Geld“ kommt schnell auf. Kaffee und Kekse müssen fürs Asylcafé eingekauft werden, vielleicht braucht es Geld für Raummiete und Materialien. Vielerorts wird die Einrichtung eines Unterstützungsfonds für Rechtsberatung, Hilfen zur Familienzusammenführung oder ergänzende Sprachkurse erwogen. Allerdings sollte sich jeder Arbeitskreis genau überlegen, wofür er Spendengelder einsetzen will und kann. In jedem Fall braucht es eine/n Verantwortliche/n für die Buchführung und Verwaltung der Kasse sowie eine Rechnungsprüfung.

4. Sachspenden

Sachspenden können mehr Arbeit als erwartet machen. Einem Aufruf, Kleider und Möbel zu spenden, kommen oft viele nach. Nicht immer sind die Spenden noch in einem guten Zustand und müssen deshalb aussortiert werden. Genauso muss gut überlegt werden, wie die Verteilung organisiert werden kann, ohne Gefühle von Benachteiligung oder Neid zu wecken. Sinnvoll

sind Sachspenden vor allem dann, wenn es einen konkreten und begrenzten Bedarf gibt (z. B. Schulranzen für fünf Kinder). Eine weitere Möglichkeit besteht darin, Flüchtlingen den Zugang zu bestehenden Strukturen wie Tafelläden, Diakonieläden usw. zu eröffnen.

5. Fortbildungen und Supervision

Ehrenamtliches Arbeiten mit Flüchtlingen kann erfüllend und bereichernd sein; es ist aber auch herausfordernd und manches Mal belastend. Neben asylrechtlichen Fragen geht es um Sozialrecht, interkulturelle Kompetenzen, die Begleitung traumatisierter Flüchtlinge oder auch die Grenzen der eigenen Belastbarkeit. Bei allem Einsatz für andere ist es wichtig, sich selbst nicht aus den Augen zu verlieren. Fortbildungen aller Art werden von verschiedenen Seiten angeboten oder können selbst organisiert werden. Genau so ist Supervision wichtig und hilfreich.

6. Öffentlichkeitsarbeit

So sinnvoll und bereichernd es sein kann, Flüchtlingen ganz direkt zu helfen, so stößt diese Arbeit auch immer wieder an ihre Grenzen: „Man muss doch mehr machen können.“ Manchmal hilft es der Sache

auch, wenn wir von unseren guten Erfahrungen berichten genauso wie von der Not, die uns begegnet. Hier sind Ideen gefragt: Ein Infotisch beim Stadt- oder Gemeindefest, ein Gottesdienst zum Thema, ein Zeitungsartikel. Asyl-Arbeitskreise haben die Chance, ihre Themen in die Öffentlichkeit, in politische Gremien und in die Presse zu bringen, auch das ist Flüchtlingsarbeit.

7. Strukturen und Vernetzung

Es sinnvoll, an vorhandene Strukturen anzuknüpfen: Wer ist Kirchenbezirksbeauftragte/r für Asyl und Migration oder Diakoniebeauftragte/r? Welche Gremien im Landkreis beschäftigen sich mit dem Thema? Wo bekommen wir Infos zu neuen Entwicklungen im Asylrecht? Welche Beratungs- und Unterstützungsangebote der diakonischen Bezirksstelle gibt es schon? Wie können wir uns mit anderen Akteuren der Flüchtlingsarbeit vernetzen? Teilweise können solche Strukturen auch gemeinsam entwickelt werden, z. B ein Austausch mit Asyl-Arbeitskreisen in der Region.

Pfarrerin z.A. Katrin Sältzer, Asylpfarrerin Reutlingen, Beauftragte für Asyl und Migration im Kirchenbezirk Reutlingen

■ Unterstützung durch Kirchenbezirksbeauftragte für Asyl und Migration

Wie können Kirchenbezirksbeauftragte für Flüchtlingsfragen bestehende und neue Flüchtlingsinitiativen unterstützen und was können Flüchtlingsinitiativen wiederum von ihnen erwarten?

Gelingende ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit lebt davon, dass sie in einem Netzwerk von haupt- und ehrenamtlich Zuständigen ihre Begleitangebote strukturiert und ausbaut.

In dieses bereits bestehende oder noch zu gründende Netzwerk können die Kirchenbezirksbeauftragten ihre vielfältigen Erfahrungen ergänzend und koordinierend mit einem bewusst christlichen Profil einbringen. Transparente Kommunikation mit Spielregeln für nötige Abläufe, wie Sitzungs- und Gesprächsvorbereitungen, Planungen von Angeboten für die Flüchtlinge, Fortbildung für Ehrenamtliche etc. sind der Schlüssel für die Zusammenarbeit und fördern die Orientierung für neue Ehrenamtliche. Sein Maß an Mitarbeit auszuloten, für sich Nähe und Distanz zu den Flüchtlingen in seinem Engagement zu finden, ist nötig und kann durch hilfreiche Tipps der Kirchenbezirksbeauftragten gefördert werden. Sachkunde in Asylfragen und politische Lobbyarbeit für die Rechte der Flüchtlinge ist ein weiterer Schlüssel für diese Arbeit. Auch hier sind die Erfahrungen und Kontakte der Kirchenbezirksbeauftragten gefragt.

Je nach Schwerpunkten und dem eigenen Zeitbudget der ehren- und hauptamtlichen Kirchenbezirksbeauftragten ist es für die Zusammenarbeit förderlich, offen zu kommunizieren, wie weit sie Ehrenamtliche verbindlich unterstützen und begleiten können. Zum Wohle der Flüchtlinge und auf ein gutes Gelingen vor Ort!

*Ragini Wahl
Beauftragte für Flüchtlingsfragen
im Ev. Kirchenbezirk Nürtingen*

Beispiele guter Praxis

■ Sprachcafé und Kommunikationstraining

Unser Sprachcafé in Heilbronn ist ein kostenloses wöchentliches Angebot für junge Menschen mit Migrationsgeschichte. Hier kommen junge Frauen und Männer zusammen und lernen in kleinen Schritten die deutsche Sprache kennen. Kaffee, Tee und Gebäck schaffen dabei eine einladende Atmosphäre.

„Wir alle sprechen nicht gut deutsch. Alle wollen lernen. Wir helfen uns hier im Café“, sagt ein junger syrischer Mann. Die Sprachlehrerin der Jugendlichen mit albanischer Herkunft sagt, dass es nicht nur um Deutsch lernen nach Stundenplan gehe. Die Jugendlichen könnten auch persönliche Anliegen und Fragen wie Briefe von Behörden, die sie nicht verstehen, mitbringen. Hausaufgaben aus dem Integrationskurs können ebenso gemeinsam mit der Gruppe besprochen werden. „Was das Sprachcafé auszeichnet ist, dass nicht nur kognitives Lernen gefragt ist, sondern auch praktische Erfahrungen einfließen.“

Ergänzt wird das Interkulturelle Sprachcafé durch ein Kommunikationstraining in Verbindung mit kreativen Angeboten.

„Wir haben schon mein Lieblingsrezept aus meiner Heimat zusammen gekocht“, erzählt Frau M. aus Syrien, „und es hat allen geschmeckt“. „Beim letzten Treffen haben wir mit der Gruppe das Stadtmuseum besucht, damit die Teilnehmenden etwas über ihren neuen Wohnort erfahren“, berichtet die Gruppenleiterin. Die kreativen Angebote bieten den Teilnehmern Anknüpfungspunkte, um eigene Ressourcen und Talente auf einfache Art einzubringen.

Niederschwellige Angebote stellen eine besondere Form der Integrationsförderung dar und orientieren sich an den Bedürfnissen und Lebenswelten der Zugewanderten. Sie zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass ein erleichterter Zugang durch Wohnortnähe, Kostenneutralität und ohne besondere Vorkenntnisse und Altersbeschränkung geschaffen wird.

Im Mittelpunkt stehen Themen aus dem Alltagsleben. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, eigene Interessen und Ressourcen einzubringen und das Sprachcafé auch als Informations- und Diskussionsforum zu nutzen. Weiter sind regelmäßige Aktivitäten im Gemeinwesen zu Kultur und Bildung (Bibliotheken, Theater, geschichtlich Bedeutendes usw.) Bestandteil des Angebotes.

Hierbei kommen auch ehrenamtlich Tätige aus unterschiedlichen Kulturkreisen zum Einsatz. Das Kommunikationstraining wird von Lehrkräften auf Honorarbasis durchgeführt. Das Projekt wird durch eine pädagogische Fachkraft geleitet.

Zielsetzung

- Austausch in einer nichtschulischen Atmosphäre
- Vertiefen und Erweitern von Deutschkenntnissen
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch Erfolgserlebnisse
- Entwicklung beruflicher und persönlicher Perspektiven
- Motivation zum bürgerschaftlichen Engagement
- Förderung der Partizipation

Maßnahmen

- Gesprächskreise zu Alltagsfragen wie: Einkaufen, Behördengänge, Bewerbungen
- Orientierungshilfen zu Institutionen, Infrastruktur, Arbeitsleben im Gemeinwesen
- Rollenspiele zu Themen wie Arztbesuche oder Schulgespräche
- Interkulturelles Training zur kulturellen Vielfalt
- Kommunikationsübungen
- Exkursionen

Wir empfehlen:

- Führen Sie das Angebot des Sprachcafés wöchentlich über 90 Minuten durch.
- Richten Sie ein ergänzendes Angebot zum Sprachcafé ein. Dies kann ein kreatives, mehrstündiges Kommunikationstraining im zweiwöchentlichen oder monatlichen Rhythmus sein.
- Bilden Sie Gruppen von mindestens 3 aber höchstens 10 teilnehmenden Personen pro Lehrkraft.
- Setzen Sie für das Sprachcafé eine ausgebildete Sprachlehrkraft (DaF) ein.
- Bilden Sie ein Team aus ausgebildeter Sprachkraft und einer ehrenamtlichen Unterstützung der Sprachkraft (muss keine spezielle Lehrqualifikation haben).
- Orientieren Sie den Lernstoff am Alltagsleben der Teilnehmenden.
- Schaffen Sie Möglichkeiten der praktischen Anwendung des Lernstoffes (kreatives Kommunikationstraining).
- Sorgen Sie für eine kleine Bewirtung und somit für eine entspannte Lernatmosphäre.

*Harald Widmaier
Sozialdiakon
Leiter Team Jugend
Kreisdiakonieverband Heilbronn*

■ Qualifizierungskurs für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit

Wo neue Flüchtlingsunterkünfte in Gemeinden entstehen, lassen sich oft Menschen neu für eine ehrenamtliche Tätigkeit in der Begleitung und Unterstützung von Flüchtlingen gewinnen.

Ein Netzwerk in Aalen hat dazu in Anlehnung an den „Sozialführerschein“ modellhaft ein Vorbereitungsprogramm entworfen.

Ziel des Qualifizierungskurses ist es Menschen, die sich ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit engagieren wollen, mit einer fachbezogenen Schulung für diese Tätigkeit zu qualifizieren. Der Kurs besteht aus neun Kursabenden und wird gemeinsam vom Kreisdiakonieverband Ostalbkreis, dem DRK Kreisverband Aalen, der Evang. Kirchengemeinde Aalen und der Familienbildungsstätte Aalen durchgeführt.

Vorausgesetzt wird die Teilnahme an allen Kursabenden. Am Ende des Kurses wird ein Zertifikat für die Teilnahme durch die Schirmherren Landrat Klaus Pavel und Dekan Ralf Drescher feierlich überreicht.

Die Platzzahl des Kurses von 15 Plätzen ermöglicht es den Teilnehmenden, Vertrauen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu

entwickeln, die nachhaltig wirken und eine dauerhafte Vernetzung fördern.

Inhalte des Kurses:

Die Teilnehmenden werden in die rechtlichen Hintergründe, die Situation und den Status von Flüchtlingen eingeführt. Sie bauen im Qualifizierungskurs einen ersten Kontakt zu Flüchtlingen in einer örtlichen Flüchtlingsunterkunft auf. Durch ein interkulturelles Training werden die Ehrenamtlichen für ihre eigenen Prägungen sowie gesellschaftlich-rechtliche Rahmenbedingungen sensibilisiert. Im Kontakt mit Flüchtlingen und Mitarbeitern/-innen in der Flüchtlingssozialarbeit erfahren sie im Kursverlauf, was sich Flüchtlinge wünschen und können so gemeinsam Angebote entwickeln, die den Bedürfnissen der Flüchtlinge wie auch den eigenen Fähigkeiten entsprechen. Nach dem Kurs treffen sich die Ehrenamtlichen monatlich zum Austausch unter Begleitung einer hauptamtlichen Mitarbeiterin des Kreisdiakonieverbandes Ostalbkreis.

*Sylvia Caspari, Geschäftsführerin
Kreisdiakonieverband Ostalbkreis*

Schreibwerkstatt

In einzelnen Gruppen, im Konfirmandenunterricht, Religionsunterricht, in der ganzen Gemeinde und/oder in einer Flüchtlingsunterkunft wird eine Schreib- und/oder Malwerkstatt veranstaltet. Die Textbeiträge können kurz oder länger, lyrisch oder in Prosa sein. Für das Malen von Bildern eignen sich leuchtende Farben wie Wachsmalstifte am besten. Die Texte können in einem Gottesdienst verlesen, Texte und Bilder können in einem Heft oder Buch veröffentlicht oder als Ausstellung gestaltet werden. Die Themen können regionale Gegebenheiten aufnehmen und gemeinsam mit Flüchtlingen formuliert werden.

Beispiele aus einer Schreibwerkstatt zum Thema

*„Gott,
ich wünsche mir ein Land, in dem Fremde und Einheimische ...“*

Gott, ich wünsche mir für Fremde und Einheimische ein Land, in dem es keinen Krieg gibt und sie in Frieden leben können. Dass sie genug zu trinken und zu essen haben, dass sie Tiere und Gärten haben, dass sie Wiesen und Äcker haben und dass es regelmäßig regnet und die Sonne scheint. Es soll ein Tal, ja ein ganzes Land voller Glück und Liebe sein.

(Patrick, 5. Klasse)

Aktion „Stadtplan für Flüchtlinge“

Ein praktischer „Willkommensgruß“ für Flüchtlinge ist ein Stadtplan, in dem für Flüchtlinge wichtige Orte und Anlaufstellen besonders gekennzeichnet sind, z.B. Kindergarten, Freizeiteinrichtungen, Gemeindehaus, Kirchen, Beratungsstellen. Die markierten Orte werden ausführlich erklärt. Der Stadtplan wird in verschiedene Sprachen übersetzt und kann zusammen z.B. mit einem Stift überreicht werden.

Hintergrundinformationen

■ Flüchtlingsunterbringung in Baden-Württemberg: Das neue Flüchtlingsaufnahmegesetz

Im Januar 2014 sind sowohl das Gesetz zur Neuordnung der Aufnahme von Flüchtlingen in Baden-Württemberg (FlüAG) als auch die das Gesetz ergänzende Durchführungsverordnung (DVO FlüAG) in Kraft getreten. Damit soll es den Stadt- und Landkreisen ermöglicht werden, die Unterbringung von Asylbewerbern und Geduldeten flexibler und humaner zu gestalten.

Das Flüchtlingsaufnahmegesetz verfolgt insbesondere drei Ziele:

- frühzeitige Integrationsförderung, gerade bei Personen, die voraussichtlich längerfristig oder dauerhaft im Bundesgebiet bleiben,
- die Stärkung der Selbsthilfepotentiale der aufgenommenen Personen und
- die Förderung der Akzeptanz in der Aufnahmegesellschaft.

Die Kirchen und ihre Wohlfahrtsverbände (Diakonie und Caritas) haben sich im Rahmen der Novellierung des Flüchtlingsaufnahmegesetzes bereit erklärt, die genannten Ziele mitzutragen und die Stadt- und Landkreise bei deren Umsetzung zu unterstützen.

Kirchenbezirke und Kirchengemeinden befördern diesen Prozess durch vielfältige Initiativen, die insbesondere durch ehrenamtliches Engagement getragen sind. Zusätzlich engagieren sich die Kirchen auch finanziell, indem sie hauptamtliche Strukturen der kirchlich-diakonischen Flüchtlingsarbeit ausbauen.

Die grundlegenden Neuerungen des Flüchtlingsaufnahmegesetzes

- Die Struktur der Flüchtlingsunterbringung und Verteilung sowie die Zuständigkeiten bleiben weitgehend erhalten:
 - Erstaufnahme der Asylsuchenden in den Landeserstaufnahmeeinrichtungen (LEA)
 - dort Asylantragstellung, Registrierung, erste Befragungen der Asylsuchenden
 - von dort Verteilung in die 44 Stadt- und Landkreise
 - „vorläufige Unterbringung“ in Gemeinschaftsunterkünften und Wohnungen.
- Das FlüAG formuliert neue Standards für die Unterbringung:
 - höchstens 24 Monate in den Gemeinschaftsunterkünften
 - anstatt wie bisher 4 jetzt 7 qm reine Wohnfläche (Übergangsfrist bis Ende 2015)
 - gleichberechtigt können

Gemeinschaftsunterkünfte und Wohnungen belegt werden

- Belange schutzbedürftiger Personen müssen berücksichtigt werden
- Lage der Unterkünfte muss Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.
- Leistungsgewährung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz:
 - Abkehr vom Sachleistungsprinzip
 - Leistungen sollen grundsätzlich als Barleistungen gewährt werden.
- Qualifizierte Flüchtlingssozialarbeit
 - Grundsatz: die Aufnahmebehörden (Stadt- oder Landkreis) übertragen die Flüchtlingssozialarbeit an geeignete nichtstaatliche Träger!
 - Ausnahme: Hatte die Aufnahmebehörde die Flüchtlingssozialarbeit zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes bereits selbst wahrgenommen, kann sie diese fortführen. Für die soziale Beratung und Betreuung von Flüchtlingen ist der im FlüAG hierfür veranschlagte Pauschalanteil vollumfänglich einzusetzen
 - Ziele und Inhalte der Sozialarbeit und die Qualifikation

des Personals werden in der Durchführungsverordnung genau beschrieben.

- Vermittlung von Deutschkenntnissen:
 - in der Gesamtpauschale, die den Aufnahmebehörden für die Unterbringung, Versorgung und Flüchtlingssozialarbeit vom Land zur Verfügung gestellt wird, sind derzeit etwa 90 € für die Vermittlung einfacher Deutschkenntnisse vorgesehen
 - bestehende (ehrenamtliche) Strukturen, Sprachcafés, Sprachpaten, etc. sollen erhalten bleiben und in die Finanzierung einbezogen werden.

■ Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind eine besondere Flüchtlingsgruppe. Ihre Begleitung und Betreuung erfolgt auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Nach § 1 Abs. 1 SGB VIII hat jeder junge Mensch in Deutschland ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Berichten kann ich aus meiner Arbeit als Sozialpädagogin in der

Wohngruppe einer Jugendhilfeeinrichtung im Landkreis Esslingen, in der unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) aufgenommen werden. So zum Beispiel der 16-jährige Elad* aus Afghanistan, der nach seiner Landflucht über den Iran, die Türkei und schließlich Griechenland mit dem Flugzeug nach Deutschland gekommen ist.

- **Zuständigkeit der Jugendhilfe**

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wie Elad werden nach den Vorschriften des Jugendhilferechts in Obhut genommen und in einer geeigneten Einrichtung der Jugendhilfe bzw. in einer Pflegefamilie untergebracht. Im Sinne des Kindeswohls müssen diese Schritte unverzüglich erfolgen, sobald staatlichen Stellen bekannt wird, dass sich ein minderjähriger unbegleiteter Flüchtling in Deutschland aufhält. Nach einer Prüfung des Familiengerichts zur Umsetzung der elterlichen Sorge wird in der Regel ein Vormund stellt. Je nach Landkreis werden dazu Vormundschaftsvereine, Einzelvormünder, oder in Elads Fall eine Amtsvormundschaft des Jugendamtes beauftragt. Die Vormünder stellen zunächst einen Antrag zur „Hilfe zur Erziehung“ (HZE).

Damit bekommt der Jugendliche Jugendhilfeleistungen.

- **Grundversorgung – Sprache – Gesundheit**

Das Wichtigste für die minderjährigen Flüchtlinge zu Beginn ist vor allem Ruhe, um sich von den Strapazen der Flucht erholen zu können und das Gefühl von Sicherheit zu bekommen. Die Jugendlichen selbst äußern schnell den Wunsch die Schule zu besuchen und so schnell wie möglich Deutsch zu lernen. Neben den internationalen Vorbereitungsklassen in den Schulen sind zusätzliche Sprachkurse hilfreich. Dazu sind meist spezielle Fördermittel notwendig. Die Folgen der Flucht bekommt Elad auch gesundheitlich immer wieder zu spüren. Nach der Eingewöhnungsphase, in der die Jugendlichen erst einmal durch viele neue Eindrücke beansprucht sind, kommt meist auch ein psychisches Tief. Die Zentren für traumatisierte Flüchtlinge in Baden-Württemberg halten zum Teil spezifische Angebote für UMF vor.

- **Freizeitgestaltung**

Elad erlebt jedoch nicht nur bedrückende Momente. Er kann bei gemeinsamen Ausflügen mit der Wohngruppe laut singen, tanzen und lachen. Er hat durch einen engagierten Fußballtrainer in einem Verein die Möglichkeit trotz seiner geringen Sprachkenntnisse zu trainieren und auch einen Spielerpass bekommen. Eine Ehrenamtliche aus der Kirchengemeinde trifft sich regelmäßig mit Elad, manchmal zum Lernen oder auch einfach nur zum Eis essen. Auch an Geburtstagen und an Festen wie Weihnachten und Ostern ist Elad froh, wenn jemand vorbeischaut. Die Feste in Deutschland erinnern ihn an seine Heimat, wenn man sich trifft, zusammen kocht und isst.

- **Asylverfahren**

Ein Asylverfahren dauert auch bei Jugendlichen oftmals mehrere Jahre und ist für die Jugendlichen psychisch sehr belastend. Damit Elad auf die Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gut vorbereitet ist, braucht er einen Rechtsanwalt oder eine Rechtsanwältin, die sich gleichermaßen gut in Asylfragen und im Jugendhilferecht auskennen. Die anwaltschaft-

liche Vertretung wird nicht vom Jugendamt finanziert. Hier werden Spenden gebraucht.

- **Volljährigkeit**

Für die Jugendlichen ist die Volljährigkeit ein wichtiger Einschnitt. Da Elad nach dem 1.1.2014 18 Jahre alt wurde, gilt für ihn die Novellierung des Flüchtlingsaufnahmegesetzes Baden-Württemberg (FlüAG). Nach § 4 FlüAG müssen Jugendliche, die zuvor in einer Jugendhilfeeinrichtung waren, mit Eintritt der Volljährigkeit nicht mehr in eine Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge umziehen.

- **Herausforderungen/Wünsche**

UMF sollten durch eine Aufenthaltserlaubnis eine realistische Aufenthaltsperspektive bekommen, anstatt bei uns nur „geduldet“ zu werden (was rechtlich nur eine Aufschiebung der Abschiebung bedeutet). Viele Betriebe schrecken es ab, einem Jugendlichen einen Ausbildungsplatz anzubieten, dessen Duldung nur drei Monate gültig ist.

*Name geändert

*Diakonin Veronika Schlechter
Koordination der kirchlich-
diakonischen Flüchtlingsarbeit
im Landkreis Esslingen*



Dilowan aus dem Nordirak

„Ich bin Dilowan und komme aus dem Nordirak. Als Kind wollte ich immer in die Schule gehen. Aber ich hatte keine Papiere für die Anmeldung und wir mussten auch immer wieder wegziehen. Ich bin Jeside und im Irak war es sehr schwer für mich. Statt in die Schule zu gehen, musste ich arbeiten – obwohl ich so gerne Schreiben und Lesen gelernt hätte.

In Deutschland gehe ich nun in die Schule. Ich lerne viel und meine Lehrerin ist sehr zufrieden mit mir. Ich bin erst ein Jahr und drei Monate hier und kann jetzt schon schreiben und lesen. Oft gehe ich auch mit anderen Irakern zum Arzt oder auf Ämter, um für diese zu dolmetschen.

Ich möchte nach meiner Deutschprüfung gerne eine Ausbildung machen. In meiner Freizeit spiele ich Fußball. Bei unserem Turnier hatte ich eine eigene Mannschaft. Auch Fußballspielen ist neu für mich. Ich habe das im Irak nie gemacht.

Woran ich gerne zurück denke, sind die Abende mit meinen Freunden im Irak. Wir sind dann im Freien gesessen und haben uns Geschichten erzählt.“

Toume aus Togo

„Mein Name ist Toume und ich komme aus Togo. Gelebt habe ich aber 25 Jahre an der Elfenbeinküste.

Ich war zehn Jahre alt, als ich dorthin geflohen bin. Togo ist sehr klein und unser Präsident ist ein schlimmer Diktator. Deshalb fliehen viele Kinder und erwachsene Menschen aus Togo. Sie fliehen aber auch, weil sie dort keine Chancen haben: Der Präsident gibt alles Land und alle Privilegien nur an seine eigenen Leute. Wenn man nicht mit ihm verwandt ist oder befreundet, kann man überhaupt nicht dort leben. Dann kann man auch nicht in die Schule und man kommt auch nicht ins Krankenhaus, wenn man verletzt oder krank ist. Alles ist nur für die Freunde des Präsidenten.

Jetzt war es aber auch an der Elfenbeinküste schwer zu leben. Es gab Krieg, weil zwei Männer Präsident werden wollten. Dazu haben auch Europa und Amerika etwas gesagt und heute gibt es nur noch einen Präsidenten. Sein Name ist Alassane Quatara.

Ich lebe jetzt in Deutschland. Schon als ich ganz jung war, wollte ich hierher. Oft habe ich an Deutschland gedacht und ich habe davon geträumt, wie es dort wohl wäre. Heute bin ich alt und sage Gott Dank, dass ich hier bin. Ich gehe in die Schule und lerne. Ich freue mich, dass ich mit meinen alten Jahren in die Schule gehen kann. Mein Wunsch ist es, meine Liebe an alte Menschen weiter zu geben. Ich bin sehr christlich und möchte in diesem Sinne anderen Menschen helfen. Die Liebe die man fühlt, muss man weitergeben. Daran glaube ich.“

Quelle: Heimat Geschichten und Bilder von Menschen auf der Flucht, herausgegeben vom Asylzentrum Tübingen



Materialien

■ Gottesdienste und Andachten

Biblische Texte

Fremde lieben (3. Mose 19,33-34; 5. Mose 10,18-19); Gemeinsam feiern (5. Mose 16,9-15); Fremde unterstützen (5. Mose 14,28-29); Sabbatruhe auch für Fremde (2. Mose 20,10); Gott behütet die Fremdlinge (Psalm 146,9); Fluchtgeschichte (Das Buch Ruth); Christus im Fremden (Matthäus 25,35); Ein Fremder hilft (Lukas 10,25-37); Vergesst die Gastfreundschaft nicht (Hebräer 13,2).

Literatur

- Zähle die Tage meiner Flucht...; Hg. Fanny Dethloff und Verena Mittermaier; von Loeper Literaturverlag, Karlsruhe; ISBN 978-3-86059-439-1
- Kreuzwege für die Rechte der Flüchtlinge; Hg. Dietrich Gerstner; von Loeper Literaturverlag, Karlsruhe; ISBN 978-3-86059-428-5

Materialien aus dem Internet:

www.diakonie-wuerttemberg.de/flucht-und-asyl

www.interkulturellewoche.de/

www.kirchenasyl.de/wp-content/uploads/2013/12/gottesdienstbroschuere1.pdf
(Tag der Fürbitte und des Gedenkens an die Toten an den Grenzen der EU)

www.ekd.de/international/menschenrechte/gottesdienste/index.html
(Zur Menschenrechtsslage an den Außengrenzen der Europäischen Union. Materialheft für einen Gottesdienst zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember)

www.ekd.de/international/menschenrechte/fuerbitte.html

www.diakonie-katastrophenhilfe.de/fileadmin/mediapool/3_Downloads/Gemeinden/Materialien/Gottesdienst/Diakonie_Katastrophenhilfe_Kampagne2013_Gottesdienst-Bausteine.pdf

www.kindernothilfe.de/gemeindematerial.html

Fürbitten

Beteiligen Sie nach Möglichkeit Flüchtlinge an den Fürbitten und nehmen Sie ggf. aktuelle Ereignisse mit auf.

Lasst uns beten für die über 50 Millionen Flüchtlinge auf unserer Erde, die Zuflucht suchen, dass sie in ihrer Not Solidarität erfahren, dass sie Menschen begegnen, die sie begleiten, ihre Sorgen mittragen und ihnen Lebensmut geben.

Lasst uns beten für alle Mütter auf der Flucht, die um das Schicksal ihrer Kinder bangen. Lasst uns beten für alle Schwangeren, dass alles gut geht. Möge Gott ihr Begleiter sein.

Lasst uns beten für die Menschen in den Hilfsorganisationen, die sich den Hunderttausenden Flüchtlingen aus Syrien und dem Irak annehmen, die dafür Sorge tragen, dass die Flüchtlinge in Jorda-nien, im Libanon oder in der Türkei ein Dach über dem Kopf bekommen und etwas zum Essen und zum Trinken erhalten. Gottes Liebe führe und stärke sie.

Lasst uns beten für alle Menschen, die in der Asylarbeit, in Flüchtlingsinitiativen und Freundeskreisen tätig sind und für alle Förderer, die durch ihr Gebet, ihre Spende und ihr solidarisches Tun dazu beitragen, dass Gottes Liebe und sein Licht in der Welt erfahrbar werden. Ihr Engagement möge reichen Segen bringen.

Wir denken an all die Menschen, die auf der Flucht ihr Leben verloren haben, auch an die, die auf dem Weg nach Europa im Mittelmeer ertrunken sind. Sei Du allen nahe, die bittere Trauer niederdrückt.

Guter Gott aller Menschen aus aller Herren Länder, du bist unser Licht und verlässt uns nicht, auch wenn wir uns oft ohnmächtig fühlen angesichts von Ausgrenzung, Gewalt, Mord und ungerechten Strukturen in der Welt. Auf dich hoffen wir. Gemeinsam rufen wir zu dir und sprechen miteinander das Gebet der Christenheit:

Vaterunser

*Pfarrer Werner Baumgarten
Asylpfarramt Stuttgart,
Landeskirchlicher Beauftragter für den Migrationsdienst*

■ Filme – Musik - Ausstellungen

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (www.ezef.de; Tel.: 0711 / 2847242) berät über aktuelle Filme und Filme für spezielle Zielgruppen und Anlässe.

In Kooperation z.B. mit Programmkinos vor Ort, Volkshochschulen oder weiteren Organisationen lassen sich Filmreihen oder Filmgespräche organisieren. Eventuell lassen sich dazu auch Filmregisseure und -regisseurinnen einladen.

• Film „Fremd“

„FREMD“ beschreibt den von der Not diktierten Aufbruch eines jungen Maliers nach Europa. Seit zweieinhalb Jahren ist er unterwegs in eine Welt, in der er nie leben wollte. Der Film sucht die Beweggründe für diese Flucht und gewährt einen einzigartigen Einblick in die Lebensumstände und den zermürenden Alltag von Migrantinnen und Migranten auf ihrem Weg von Afrika nach Europa. Der Film eignet sich sehr gut, um im Anschluss die europäische Flüchtlingspolitik zu erklären und über diese zu diskutieren.

Siehe auch www.foreign-documentary.com

• Film „Die Piroge“ (La Pirogue)

„La Pirogue“ erzählt von dem Fischer Baye Laye, der sich widerwillig als Kapitän anheuern lässt, um eine Gruppe von Migranten über den Atlantik zu den Kanarischen Inseln zu bringen. An Bord befinden sich dreißig Männer unterschiedlicher Herkunft, die sich kaum verständigen können. Auf kleinstem Raum entfaltet „La Pirogue“ ein großes Drama: das von Millionen Menschen, die in unserer Welt ungleich verteilter Güter um Lebenschancen kämpfen.

Der Film kam im April 2013 in die Kinos und ist beim Filmfest München als bester internationaler Film ausgezeichnet worden.

Ausleihbar beim Evang. Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (www.ezef.de, Tel.: 0711 / 2847242).

Dort kann man sich auch gut beraten lassen und nach weiteren Filmen für die Thematik fragen.

• Film „Zuflucht gesucht“

In fünf Filmclips erzählen Flüchtlingskinder aus aller Welt ihre Schicksale: Die Gründe für die Flucht aus der Heimat, den Verlust von Freunden und Verwandten, das Ankommen in der fremden neuen Heimat ... Hier bekommen auch Kinder Zugang zu den Themen Flucht und Verfolgung.

Siehe auch unter www.planet-schule.de, Stichwort „Zuflucht gesucht“, mit Begleitmaterial!

• Musikgruppe „DIVERSITÉ“

Die Band DIVERSITÉ kann für Konzerte und Jugendprojekte eingeladen werden. Das Angebot für Jugendliche ist sehr gut geeignet, um das Thema Flucht und Migration im Rahmen eines (Schul-) Projekts zu bearbeiten und die Ergebnisse mit einem Abschlusskonzert zu präsentieren. Zeit- und Kostenrahmen können mit dem Leiter Steve Bimamisa geklärt werden; eventuell können Förder- und Zuschussgelder beantragt werden.

Youtube Links:

Dokumentation zum Jugendprojekt Migration „Hoffnung Europa – Flüchtlinge aus Afrika“: <http://youtu.be/nJckD2lQtTw>

Trailer der Tanz-Musik Show „Nomvula – After the rain“ der Band DIVERSITÉ (Highlight der Show ist Gumboot Tanz, gemischt mit Schuhplatteln): <http://youtu.be/Fm3882vG5SU>

Kontakt:

Bimsum Production, Steve Bimamisa

Wangener Straße 63, 73614 Schorndorf-Oberberken

Handy: 0173/3242186, Telefon: 07181 / 4823-234

E-Mail: steve@bimsum.com, <http://www.bimsum.com>

- **Musikgruppe „Die Wüstenblumen“**

Zurzeit spielen 14 Musiker aus 8 Ländern in 5 Sprachen bei der Band „Die Wüstenblumen“ mit. Sie setzt sich aus aktuell Asyl-suchenden, anerkannten Flüchtlingen und Einheimischen aus Kirchheim zusammen. Folgende Musikrichtungen werden gespielt: Pop, arabische Musik, afghanische Musik, Rock. Es werden auch Coverversionen bekannter aktueller Songs gespielt, die eigens von der Band interpretiert werden.

Ansprechpartnerin der Wüstenblumen ist Anja Hennig.

Ihre Kontaktdaten: Tel.: 07022 / 21751-22 und mobil 0151 / 50742312, Mail anja.hennig@bruderhausdiakonie.de; Mail der Wüstenblumen: die_wuestenblumen@gmail.com.

- **Musikgruppe „the human beings“**

Musik mit Asylbewerbern / Lieder gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus

Kontakt: [Andreas Gratz, gratz.a@caritas-biberach-saulgau.de](mailto:Andreas.Gratz@caritas-biberach-saulgau.de),
Tel.: 07351 / 5005-134

- **Trommelkurse**

Adekogba Olatunbosun Afolabi, Reutlingen, ehemals Lehrer für Englisch und afrikanische Musik an der Oberschule in Ikere-Ekiti, Nigeria, bietet Trommelkurse für Kinder und Erwachsene an.

Finanzierung und Termine nach Absprache.

Kontakt: Telefon 0172 / 6319454; kumbaya-gospelchor.de

- **Ausstellungen**

- **Diakonisches Werk Württemberg**

Wanderausstellung „Frauen-Kunst im Exil“
Flüchtlingsfrauen aus verschiedenen Herkunftsländern, die im Raum Stuttgart leben, bringen ihre Lebenssituation in Bildern zum Ausdruck.

Kontakt: [Diakonisches Werk Württemberg](mailto:Diakonisches.Werk.Wuerttemberg@diakonie-wuerttemberg.de),
Fachbereich Migration,
Telefon 0711 / 1656-280 oder
migration@diakonie-wuerttemberg.de

- **UNO Flüchtlingshilfe**

Bilder von Flüchtlingsfrauen „Trotz allem – ich lebe“
Karikaturen von Thomas Pläßmann

www.uno-fluechtlingshilfe.de/aktiv-werden/ausstellungen-zeigen.html

- **BAG Kirchenasyl**

Wanderausstellung Asyl in der Kirche
www.kirchenasyl.de/?page_id=545

■ Internetadressen und Literaturhinweise

- **Internetadressen** (Zahlen – Entwicklungen – Aktuelles)
www.diakonie-wuerttemberg.de/flucht-und-asyl
Diakonisches Werk Württemberg

www.bamf.de
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

www.proasyl.de
PRO ASYL. Aktuelle Informationen zu asylrechtlichen und asylpolitischen Themen

www.fluechtlingshilfe.ch
Schweizerische Flüchtlingshilfe. Herkunftsländerinfos

www.ecoi.net
European country of origin information network. Herkunftsländerinfos

www.asyl.net
Informationsverbund Asyl und Migration. Arbeitshilfen, Hintergrundinformationen, Rechtsprechungsdatenbank

www.unhcr.de
Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen

www.ekiba.de
Evangelische Kirche Baden. Umfangreiche Sammlung von Infoblättern und Handreichungen für die Arbeit mit Flüchtlingen

www.integrationsministerium.de
Integrationsministerium Baden-Württemberg

www.interkulturellewoche.de/sites/default/files/uploadsfiles/Handreichung_Fluechtlingsproteste_EKBO_2014.pdf

- **Zeitschriften**
Das Asylmagazin. Zeitschrift für Flüchtlings- und Migrationsrecht.
Hrsg.: von Loeper Literaturverlag

• Literatur

- Adressbuch Migrations- und Flüchtlings-Beratung
Von Loeper Literaturverlag
www.vonloeper.de/adressbuch-migration/
ISBN 978-3-86059-417-9
- Memorandum Flüchtlingsaufnahme in der Europäischen Union – für ein gerechtes und solidarisches System der Verantwortlichkeit
www.proasyl.de/fileadmin/proasyl/fm_redakteure/STARTSEITE/Memorandum_Dublin_deutsch.pdf
- EKD Texte 85: Zum Umgang mit Menschen ohne Aufenthaltspapiere
www.ekd.de/download/ekd_texte_85.pdf
- Zum Umgang mit Taufbegehren von Asylsuchenden
www.ekd.de/download/taufbegehren_von_asylsuchenden_2013.pdf
- Ohne Ansehen der Person
https://www.ekd.de/download/tag_menschenrechte_2012.pdf
- EKD Texte 108: „...denn ihr seid selbst Fremde gewesen“
Vielfalt anerkennen und gestalten
www.ekd.de/download/ekd_texte_108.pdf
- Wie bitte? Deutsch für Flüchtlinge und MigrantInnen
migration@diakonie-wuerttemberg.de
- Leitlinien Arbeitsmigration und Entwicklung
www.diakonie.de/media/Text-03_2012-LeitlinienArbeitsmigration.pdf
- Sozialeleistungen für Unionsbürgerinnen und Unionsbürger in Deutschland, Handreichung 12.2011
www.diakonie.de/media/Texte_12_2011_Sozialeleistungen_fuer_Unionsbuerger.pdf
- Interkulturelle Öffnung in den Arbeitsfeldern der Diakonie
www.diakonie.de/media/Texte-2008-13-Interkulturelle-Oeffnung.pdf

Kontaktadressen

- **Flüchtlingsreferat**
Ottmar Schickle
Diakonisches Werk Württemberg
Heilbronner Str. 180
70191 Stuttgart
Telefon: 0711 / 1656 283
E-Mail: schickle.o@diakonie-wuerttemberg.de
- **Fachleitung Migration/
Landeskirchliche Beauftragte für den Migrationsdienst**
Diakonin Birgit Susanne Dinzinger
Diakonisches Werk Württemberg
Heilbronner Str. 180
70191 Stuttgart
Telefon: 0711 / 1656 377
E-Mail: dinzinger.b@diakonie-wuerttemberg.de
- **Asylpfarramt Stuttgart/
Landeskirchlicher Beauftragter für den Migrationsdienst**
Pfarrer Werner Baumgarten
Vogelsangstr. 60
70197 Stuttgart
Telefon: 0711 / 63 13 55
E-Mail: ak.asyl-stuttgart@t-online.de
- **Asylpfarramt Reutlingen**
PfarrerIn z.A. Katrin Sältzer
Kreisdiakonieverband Reutlingen
Planie 17
72764 Reutlingen
Telefon: 07121 / 94 86 13
E-Mail: Pfarramt.Reutlingen.Asyl@elkw.de
- **Flüchtlingsdiakonat in der Prälatur Heilbronn**
Diakonin Annette Walter
Kreisdiakonieverband Heilbronn
Schellengasse 7-9
74072 Heilbronn
Telefon: 07131 / 9644 844
E-Mail: annette.walter@diakonie-heilbronn.de
- **Flüchtlingsdiakonat in der Prälatur Ulm**
Diakon Dietmar Oppermann
Evangelischer Diakonieverband Alb/Donau
Grüner Hof 1
89073 Ulm
Telefon: 0731 / 1538 340
E-Mail: dietmar.oppermann@kirche-diakonie-ulm.de
- **Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit
im Landkreis Esslingen
(Kirchenbezirke Esslingen, Kirchheim/T., Nürtingen, Filderstadt)**
Diakonin Veronika Schlechter
Diakonische Bezirksstelle Nürtingen
Plochinger Str. 61
72622 Nürtingen
Telefon: 07022 / 932 775
E-Mail: v.schlechter@kdv-es.de
- **Ökumenische Fachstelle Asylarbeit
im Kreisdiakonieverband Ludwigsburg**
Silvia Meier-Lidle
Kreisdiakonieverband Ludwigsburg
Untere Marktstr. 3
71634 Ludwigsburg
Telefon 0176 / 11954211
E-Mail s.maier-lidle@kreisdiakonieverband-lb.de

- Kontaktstelle Psychosoziale Beratung
Flüchtlinge – Ehrenamtliche – Kirchengemeinden
Reutlingen/Ulm**
 Hanna Pick
 Kreisdiakonieverband Reutlingen
 Planie 17
 72764 Reutlingen
 Telefon: 0151 / 118 781 39
 E-Mail: Hanna.Pick@kirche-reutlingen.de
- Kirchenbezirksbeauftragte für Asyl und Migration**
 Koordination Pfarrer Werner Baumgarten
 Kontakt über Pfarrer Baumgarten oder das jeweilige
 Evangelische Dekanatamt
- Freundeskreise und Flüchtlingsinitiativen in Kirchengemeinden**
 Kontakt über Asylpfarrämter, Flüchtlingsdiakonate oder Kirchen-
 bezirksbeauftragte für Asyl und Migration
- Rechtsberatung für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen
in der Flüchtlingsarbeit**

 Rechtsanwältin Marina Walz-Hildenbrand
 erreichbar über das Diakonische Werk Württemberg,
 Landesgeschäftsstelle
 In der Regel donnerstags 9:30 - 12:00 Uhr
 Telefon: 0711 / 1656-122

 Rechtsanwalt Manfred Weidmann
 Rechtsberatung für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in den
 Kirchenbezirken Reutlingen, Tübingen, Ulm.
 Kontakt: weidmann@kanzlei-sued.de

Impressum

Herausgeber

Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.
 Heilbronner Str. 180
 70191 Stuttgart
 Konzept: Birgit Susanne Dinzinger
 Redaktion: Dr. Günter Banzhaf, Birgit Susanne Dinzinger,
 Dietmar Oppermann, Ottmar Schickle, Annette Walter
 Gestaltung: www.griese-grafikdesign.de
 Oktober 2014

Bezugsadresse

Diakonisches Werk Württemberg
 Abteilung Landkreis- und Kirchenbezirksdiakonie,
 Existenzsicherung, Migration
 Postfach 10 11 51
 70010 Stuttgart
 migration@diakonie-wuerttemberg.de

Der Praxishilfe des Diakonischen Werks in Hessen-Nassau und
 Kurhessen-Waldeck e.V. mit gleichlautendem Titel konnten wir wertvolle
 Anregungen entnehmen. Für die Zustimmung dazu danken wir Frau
 Anna-Sophie Schelwis, Beauftragte für Flucht und Migration der EKKW.